

Schulische und berufliche Bildung im Vergleich: Die Qualifikation von Bulgaren und Rumänen in Deutschland, Dortmund und Duisburg

Michelle Hiegemann*

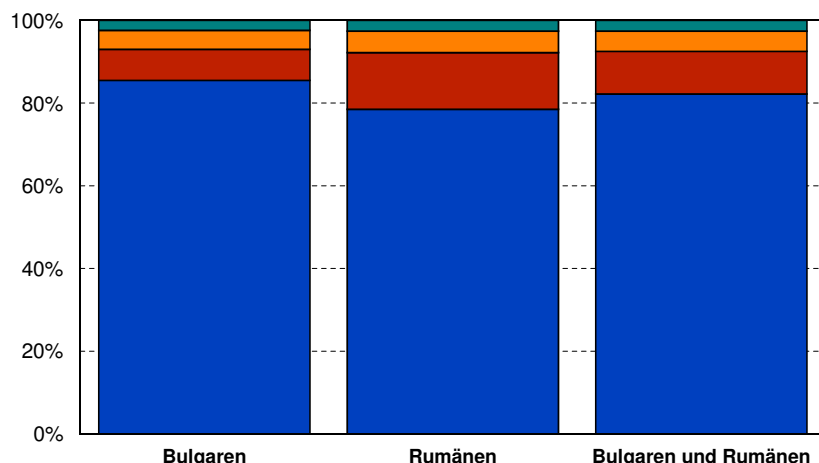
Die Qualifikationsstruktur von Zuwanderern hat sich mit der aktuell wieder zunehmenden Migration in ganz Deutschland stark verändert. Zwischen Experten herrscht diesbezüglich eine Debatte, ob Migranten eine Bereicherung oder eine Herausforderung für das deutsche Wirtschafts- und Sozialsystem darstellen. Ein wichtiger Indikator für die Qualität der Zuwanderung und die Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern ist ihre berufliche und schulische Qualifizierung, da der Erwerbsstatus im Wesentlichen von ihr abhängt. Nur so ergeben sich Hinweise darauf, ob die Qualifikationsstruktur Deutschlands durch Migranten, wobei es hier um Bulgaren und Rumänen (EU2-Zuwanderer) gehen wird, negativ oder positiv beeinflusst wird bzw. ob es sich um eine Armutszuwanderung handelt. Dabei ist es sinnvoll, sich nicht auf bundesweite Daten zu beschränken, sondern auch kommunale Hochburgen der EU2-Migration miteinzubeziehen.

EU2-Zuwanderer und ihre schulische und berufliche Bildung auf Bundesebene

Die Angst vor Ausnutzung des deutschen Sozialsystems ist angesichts der stetig steigenden Zuwanderungsraten allgegenwärtig und begründet sich vor allem im Denken über potentiell geringe Qualifikationen der Migranten. Auf der anderen Seite steht das Argument der hohen Qualifizierung von Zuwanderern, die das deutsche Wirtschaftssystem bereichern und aufwerten. Das Streitthema Armutszuwanderung beruht also hauptsächlich auf der unterschiedlichen Beurteilung der Qualifikationsstruktur der Migranten. Die Qualifikationsstruktur von bulgarischen und rumänischen Zuwanderern lässt sich am besten über das Merkmal der Schul- und Berufsabschlüsse der betreffenden Personen erfassen. Dabei soll es zunächst um EU2-Zuwanderer in der gesamten Bundesrepublik gehen.

Im September 2013 wurden auf Bundesebene rund 20.800 arbeitslose bzw. arbeitsuchende erwerbsfähige leistungsberechtigte¹ EU2-Zuwanderer erfasst, davon rund 11.200 Bulgaren und ca. 9.600 Rumänen². Nur ein Bruchteil dieser Migranten (etwa 4,9 %) hat eine abgeschlossene akademische Ausbildung und ungefähr nur doppelt so viele eine schulische oder betriebliche Ausbildung. Dagegen ist ein Großteil der arbeitslosen EU2-Zuwanderer (82,3%) ohne jegliche abgeschlossene Berufsausbildung.

Abb. 1: Berufsbildung von arbeitslosen und nicht arbeitslosen/arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Deutschland
(September 2013)



* Praktikantin der Stabstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik im Rahmen ihres Soziologie-Studiums an der Universität Duisburg-Essen

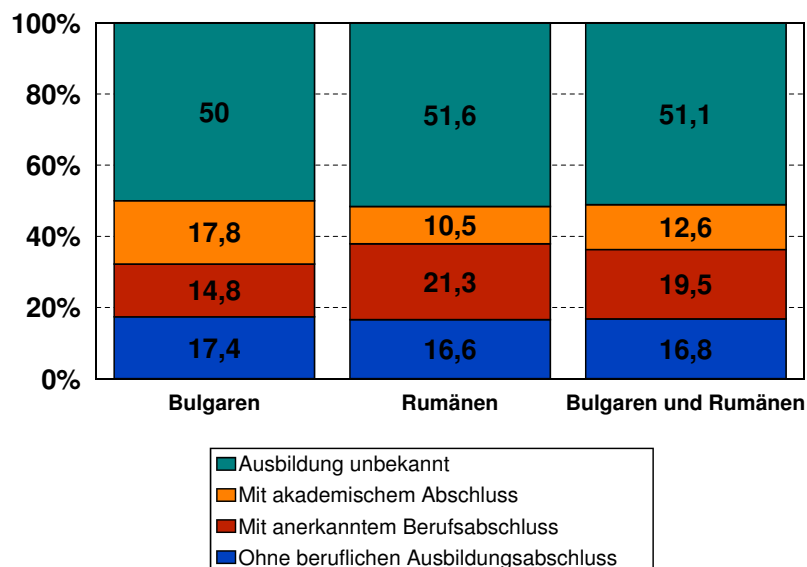
¹ Nach § 7 Abs. 1 SGB II ist ein erwerbsfähiger Leistungsberechtigter, wer das 15. Lebensjahr vollendet hat, erwerbsfähig ist, hilfebedürftig ist und seinen gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland hat

² Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Düsseldorf, Januar 2014

Hierbei darf man aber nicht vergessen, dass diese Daten nicht alle bulgarischen und rumänischen Zuwanderer umfasst, sondern lediglich jene, die SGB-II-Leistungen beziehen, weshalb davon auszugehen ist, dass die Zahlen für die Gesamtgruppen von den eben genannten Daten abweichen können. Deshalb ist es sinnvoll, sich nicht nur die Qualifikation der arbeitslosen bzw. arbeitssuchenden erwerbs-

fähigen Leistungsberechtigten anzusehen, sondern auch die der beschäftigten EU2-Zuwanderer. Nach Daten der Bundesagentur für Arbeit sind in Deutschland insgesamt etwa 29 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt³. 0,1 % davon sind Bulgaren und 0,29 % Rumänen. Der Anteil der EU2-Zuwanderer an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten beträgt also 0,39 %.

Abb. 2: Berufliche Bildung von sv-pflichtig beschäftigten EU2-Zuwanderern in Deutschland
(Dezember 2013)



Die Erkenntnis, dass immerhin jeder fünfte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Bulgare und etwa jeder zehnte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Rumäne einen akademischen Abschluss vorweisen kann, verleiht seine auf den ersten Blick positive Aussagekraft, wenn man bedenkt, dass nur etwa 38 % aller in Deutschland beschäftigten Bulgaren überhaupt sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Auch von den in Deutschland beschäftigten Rumänen sind nur 34,3 %, also rund ein Drittel, sozialversicherungspflichtig beschäftigt, weshalb der vergleichsweise hohe Anteil an Akademikern auch hier kein Hinweis auf eine vorwiegend hohe Qualifizierung ist, da er sich nur auf eine sehr kleine Gruppe der EU2-Zuwanderer bezieht, nämlich auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Von etwa der Hälfte der EU2-Zuwanderer liegt keine Information über ihre Berufsbildung vor, sodass auch hier mit einer in der Realität abweichenden Zahl der unterschiedlichen Qualifikationsanteile zu rechnen ist.

Dass ein Großteil der arbeitslosen bzw. arbeitssuchenden leistungsberechtigten EU2-Zuwanderer keinen Berufsabschluss besitzt und der Akademikeranteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten EU2-Zuwanderern vergleichsweise hoch ist, spricht dafür, dass eine geringe Qualifizierung die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt für Bulgaren und Rumänen stark erschwert. Dadurch besteht für einen Großteil der EU2-Zuwanderer das Risiko, auf Sozialleistungen oder andere Einkunftsmöglichkeiten angewiesen zu sein.

Um nun genaueres über die Qualifikationsstruktur von EU2-Zuwanderern zu erfahren, ist es sinnvoll, sich nicht nur auf die gesamte Bundesrepublik Deutschland zu beziehen, sondern auch auf zwei vergleichbare kommunale Hochburgen (Dortmund und Duisburg) der bulgarischen und rumänischen Zuwanderung.

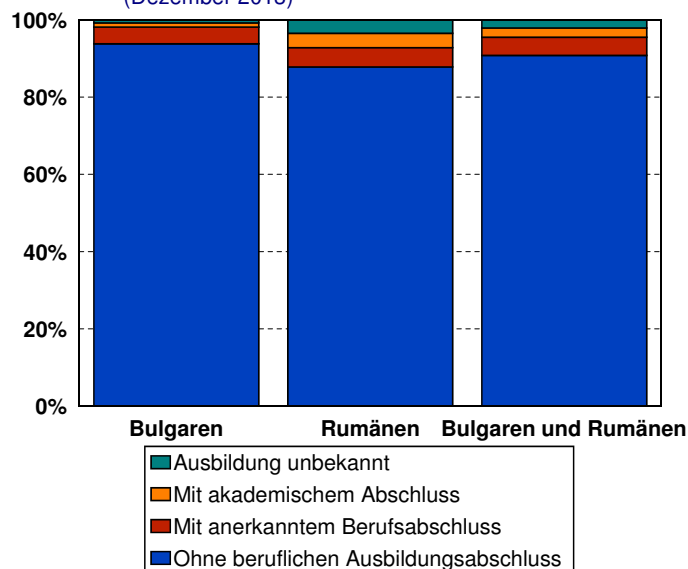
³ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Düsseldorf, Dezember 2013

Hochburg Duisburg: Die schulische und berufliche Bildung von EU2-Zuwanderern

Die Bundesagentur für Arbeit hat im September 2013 insgesamt 450 arbeitslose bzw. arbeitssuchende erwerbsfähige leistungsberechtigte EU2-Zuwanderer in Duisburg erfasst, von denen ganze 92,7% keine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen.

Sowohl von den arbeitslosen bzw. arbeitssuchenden Bulgaren als auch von den arbeitslosen Rumänen hat ein Großteil keine ab-

Abb.3: Berufliche Bildung von arbeitslosen und nicht arbeitslosen/ arbeitssuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in Duisburg
(Dezember 2013)



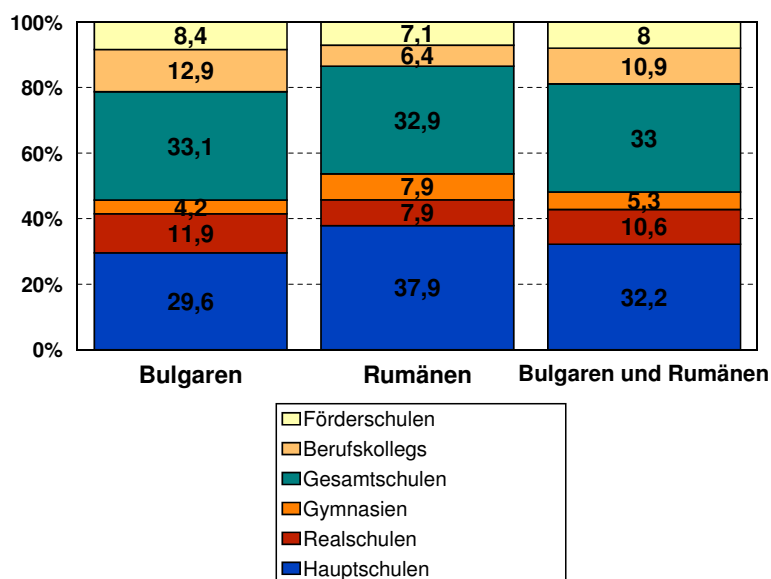
* Aus datenschutzrechtlichen Gründen handelt es sich hierbei teilweise um Schätzwerte

geschlossene Berufsausbildung und nur ein Bruchteil eine schulische oder betriebliche Ausbildung.

Um aber einen genaueren Gesamteindruck über die Migrations- und Qualifikationssituation in Duisburg zu bekommen, ist es wichtig, nicht nur Daten über arbeitslose bzw. arbeitssuchende Leistungsberechtigte zu betrachten, sondern auch den Besuch von EU2-Zuwanderern in verschiedene Bildungsstätten.

601 bulgarische Kinder und Jugendliche besuchen in dem Schuljahr 2013/14 eine Schule in Duisburg, 290 davon eine Grundschule⁴,

Abb. 4: Besuch von weiterführenden Schulen von Bulgaren und Rumänen in Duisburg
Schuljahr 2013 /14



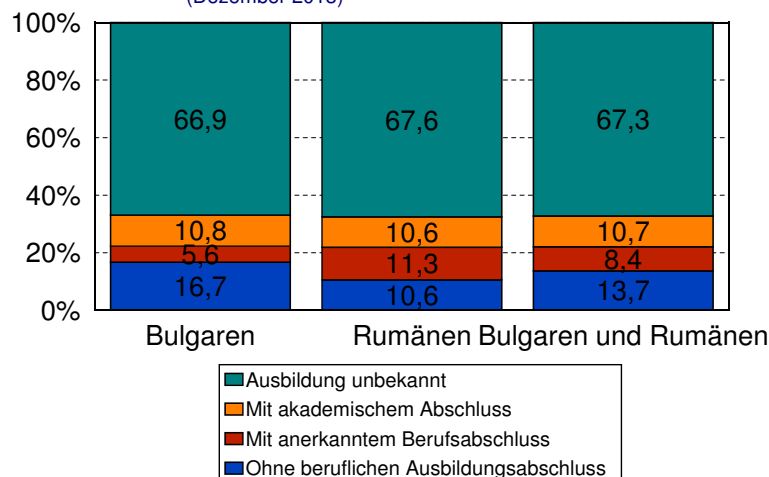
sodass eine Prognose über deren potentielle schulische und berufliche Qualifikation allein auf Grundlage dieser Daten noch nicht möglich ist.

Schaut man sich aber die bulgarischen Schüler auf weiterführenden Schulen an, so fällt auf, dass die meisten Kinder und Jugendlichen eine Haupt- oder Gesamtschule besuchen. Nur ein Bruchteil der bulgarischen und rumänischen Schüler besucht ein Gymnasium und hat dementsprechend die Chance auf ein Abitur und Studium. Noch alarmierender wird diese Zahl, wenn man bedenkt, dass (zumindest bei den Bulgaren) etwa doppelt so viele Kinder und Jugendliche eine Förderschule wie ein Gymnasium besuchen. Auch die Zahl derer, die eine Realschule besuchen und damit gute Chancen auf eine Berufsausbildung haben, ist vergleichsweise gering. Die Zahl der Kinder bzw. Jugendlichen, die ein Berufskolleg besuchen und damit einen wichtigen Schritt zur Integration in den Arbeitsmarkt tun, ist zwar etwas höher, aber ebenfalls vergleichsweise niedrig. Die für die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt wichtigsten Institutionen, also Berufskollegs, Realschulen und Gymnasien, werden von EU2-Zuwanderern also am wenigsten besucht, was den Schluss zulässt, dass auch ihre spätere Qualifikation gering ausfallen wird.

⁴ Quelle: IT.NRW

Um aber genauere Aussagen über die tatsächliche Bildung von EU2-Zuwanderern in Duisburg zu treffen, sollte nicht nur die (potentielle) schulische Qualifikation berücksichtigt werden, sondern auch die berufliche Qualifikation.

Abb. 5: Berufliche Bildung von sv-pflichtig beschäftigten EU2-Zuwanderern in Duisburg
(Dezember 2013)



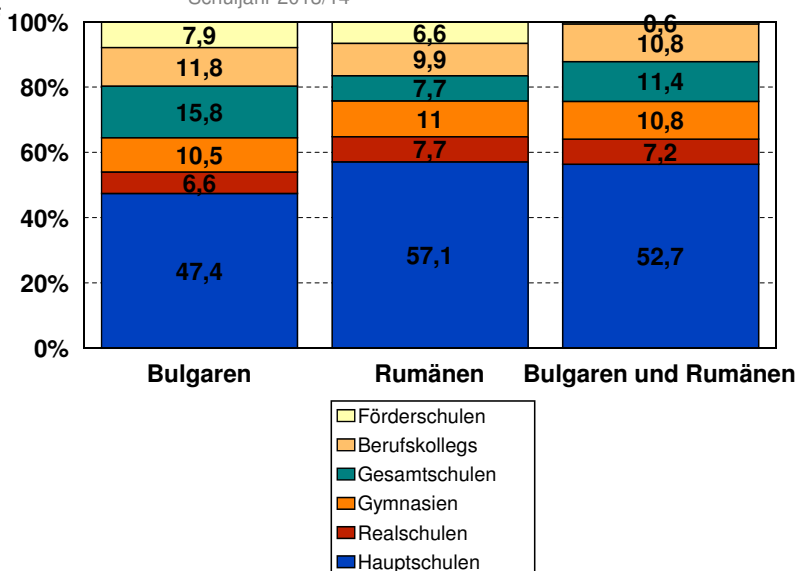
Sieht man sich die beschäftigten EU2-Zuwanderer in Duisburg an, so fällt auf, dass auch hier der Anteil der Bulgaren und Rumänen, die einen akademischen Abschluss oder eine anerkannte Berufsausbildung haben, auf den ersten Blick vergleichsweise hoch ist. Doch diese Werte beziehen sich ebenfalls nur auf etwa ein Drittel aller beschäftigten Bulgaren und Rumänen in Duisburg, nämlich auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, weshalb der Akademiker-Anteil insgesamt vermutlich wesentlich geringer ausfällt. Dabei ist allerdings zu beachten, dass die tatsächlichen Werte von den genannten Werten abweichen können, da für etwa 16 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland keine Angaben zu ihrer Ausbildung vorliegen und einzelne Werte aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden können. Trotzdem sprechen die Daten (zumindest Duisburg betreffend) bisher insgesamt eher für das Vorliegen einer Armutszuwanderung als für eine qualifizierte Arbeitszuwanderung.

Hochburg Dortmund: Die schulische und berufliche Bildung von EU2-Zuwanderern

In Dortmund hat die Bundesagentur für Arbeit im September 2013 171 bulgarische arbeits-

lose bzw. arbeitssuchende erwerbsfähige Leistungsberechtigte gezählt, von denen 91,8 % keine abgeschlossene Berufsausbildung und nur 2,3 % einen akademischen Abschluss haben. 84 der arbeitslosen bzw. arbeitssuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten sind Rumänen, von denen 82,1 % keine abgeschlossene Berufsausbildung haben. Hier zeigt sich also ähnlich wie in Duisburg, dass eine Integration in den deutschen Arbeitsmarkt ohne abgeschlossene Berufsausbildung sehr schwierig umzusetzen ist. Anders gesagt haben Personen mit akademischem Abschluss eine sehr gute Chance auf dem Arbeitsmarkt, weshalb deren Anteil an den Arbeitslosen bzw. Arbeitsuchenden so gering ist. Auch bei dem Besuch von Bulgaren und Rumänen verschiedener Bildungsstätten zeigen sich Parallelen zu Duisburg. 226 von 397 bulgarischen und rumänischen Schülern besuchen im Schuljahr 2013/14 eine Grundschule⁵, sodass eine Prognose über deren potentielle schulische und berufliche Qualifikation auch hier noch nicht möglich ist. Deshalb sind Daten über den Besuch von weiterführenden Schulen von weit größerer Bedeutung.

Abb. 6: Besuch von weiterführenden Schulen von Bulgaren und Rumänen in Dortmund
Schuljahr 2013/14



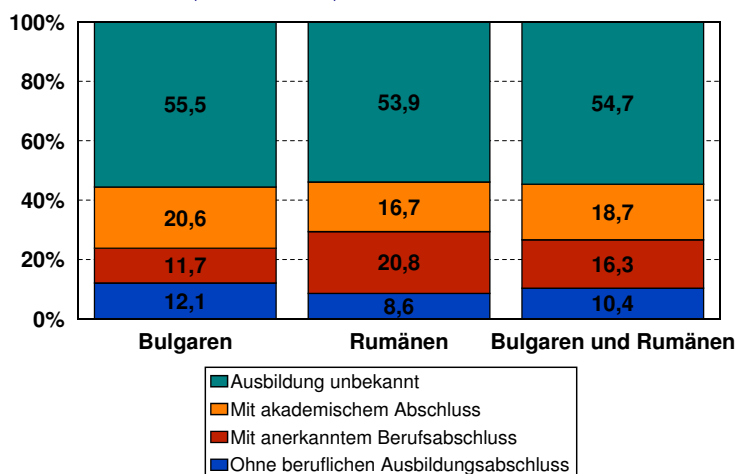
Auch in dieser Stadt besucht ein Großteil der bulgarischen und rumänischen Kinder eine Hauptschule, während nur ein kleiner Teil ein Gymnasium besucht und dementsprechend die Chance auf ein Abitur und Studium hat. Anders als in Duisburg übersteigt die Zahl der EU2-Zuwanderer auf Förderschulen aber nicht die der EU2-Zuwanderer auf Gymnasi-

⁵ Quelle: IT.NRW

en. Die Zahl der Kinder wiederum, die eine Realschule oder ein Berufskolleg besuchen, ist vergleichsweise gering. Obwohl also bulgarische und rumänische Kinder in Dortmund häufiger ein Gymnasium besuchen als bulgarische und rumänische Kinder in Duisburg, werden die für die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt wichtigsten Institutionen, also Berufskollegs, Realschulen und Gymnasien, insgesamt am wenigsten besucht, was den Schluss zulässt, dass auch ihre spätere Qualifikation gering ausfallen wird.

Um aber genaue Aussagen über die Qualifizierung von EU2-Zuwanderern in Dortmund treffen zu können, sollten nicht nur die berufliche Bildung der Arbeitslosen und die potentielle Qualifikation von Schülern berücksichtigt werden, sondern auch die berufliche Bildung von beschäftigten Bulgaren und Rumänen.

Abb. 7: Berufliche Bildung von sv-pflichtig beschäftigten EU2-Zuwanderern in Dortmund
(Dezember 2013)



Etwa jeder Fünfte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Bulgare hat einen akademischen Abschluss und jeder zehnte einen anerkannten Berufsabschluss. Allerdings sind nur etwa 35% aller beschäftigten Bulgaren in Dortmund überhaupt sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die auf den ersten Blick relativ hoch ausfallende Qualifikation der Bulgaren ist in Wahrheit also auch in Dortmund eher gering, da sich die eben genannten Werte nur auf die sozialversicherungspflichtig beschäftigten Bulgaren beziehen, die nur etwa ein Drittel aller in Dortmund beschäftigten Bulgaren ausmachen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass nur für rund 84 % der bulgarischen sozialversicherungspflichtig

Beschäftigten Angaben zu ihrem Berufsabschluss vorliegen, weshalb von einer in der Realität abweichenden Situation auszugehen ist. Ähnlich verhält es sich mit den Rumänen. Ungeachtet der durch fehlende Werte entstehenden Dunkelziffer haben hier etwa 8,6 % der rumänischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten keine abgeschlossene Berufsausbildung. Ganze 16,7 % weisen dagegen einen akademischen Abschluss und 20,8 % einen anerkannten Berufsabschluss auf. Dass der Anteil der Akademiker unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten deutlich höher ist als unter den Arbeitslosen weist allerdings nur darauf hin, dass eine höhere Qualifizierung die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtert und keinesfalls, dass Rumänen zum Großteil hoch qualifiziert sind. Auch diese Daten sprechen insgesamt dafür, dass es sich bei der EU2-Zuwanderung tatsächlich um Armutszuwanderung handelt.

Vergleich der Qualifizierung von EU2-Zuwanderern auf Bundesebene sowie in Duisburg und Dortmund

Betrachtet man nun die eben dargestellten Fakten im Überblick, so fällt auf, dass sich nach dem Datenstand von September 2013 sowohl auf Bundesebene, als auch in den Zuwanderungshochburgen Duisburg und Dortmund ein ähnliches Bild abzeichnet. Bundesweit leben etwa 20.800 erwerbsfähige EU2-Zuwanderer, die arbeitslos bzw. arbeitssuchend und leistungsberechtigt sind. 3,4 % dieser Migranten verteilen sich allein auf die Städte Duisburg und Dortmund⁶. Sowohl auf Bundesebene als auch in den Städten hat ein Großteil der arbeitslosen erwerbsfähigen leistungsberechtigten EU2-Berechtigten keine anerkannte Berufsausbildung und nur ein Bruchteil einen akademischen Abschluss. Durchschnittlich nur etwa 34 % der EU2-Zuwanderer sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Von diesen haben im Schnitt nur 14 % einen akademischen Abschluss oder eine anerkannte Berufsausbildung.

Dieses Qualifikations-Muster ist in allen drei untersuchten Gebieten vorzufinden. Betrachtet man allerdings die Einzelwerte der beiden

⁶ Quelle: Stadt Duisburg, Stabstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik; Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Düsseldorf, Januar 2014

Städte, so fallen trotzdem Unterschiede auf. Zum einen befinden sich in Duisburg wesentlich mehr EU2-Zuwanderer als in Dortmund, zum anderen sind sie auch um einiges schlechter qualifiziert als in Dortmund. Der Anteil der EU2-Zuwanderer, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und einen akademischen Abschluss oder eine anerkannte Berufsausbildung haben, an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten EU2-Zuwanderern ist in Dortmund 16 % höher. So bleibt festzuhalten, dass die EU2-Migration in beiden Städten aufgrund der insgesamt eher gering ausfallenden Qualifikation der Migranten problematisch sein kann, dass aber Duisburg noch in weit höherem Maße von der „Armutszuwanderung“ betroffen ist als Dortmund.

EU2-Zuwanderer als hochqualifizierte Arbeitskräfte und Bereicherung für das deutsche Wirtschaftssystem?

Insgesamt gibt es zwar einen gewissen Anteil an bulgarischen und rumänischen Zuwanderern, der eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen akademischen Abschluss vorweisen kann und damit gute Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat. Doch obwohl man diesen Teil der EU2-Zuwanderer nicht außer Acht lassen darf, ist doch ein Großteil der EU2-Zuwanderer kaum oder nur gering für den deutschen Arbeitsmarkt qualifiziert. Diese geringe Qualifikationsstruktur scheint zudem auf die Nachkommenschaft der EU2-Zuwanderer überzugreifen, da nur ein Bruchteil der bulgarischen und rumänischen Kinder ein Gymnasium oder eine Berufsschule besucht.

Impressum

Duisburger Kurzbeiträge zur Statistik und Stadtforschung

Hrsg.: Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik
Bismarckplatz 1, 47198 Duisburg, Telefon 02066 / 21-32 74, Telefax 02066 / 21-44 04

Internet: <http://www.stadt-duisburg.de>

e-mail: stabsstellei-03@stadt-duisburg.de

Verantwortlich: Burkhard Beyersdorff